

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 41

Artikel: Versuche mit Baumaterialien aus Gips in Bezug auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Feuer

Autor: Furrer

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

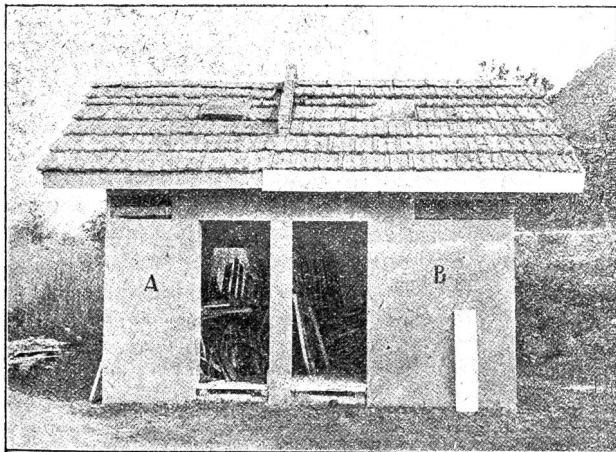
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versuche mit Baumaterialien aus Gips in Bezug auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Feuer.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich bei Brandfällen Gipsdecken und mit Gips gut verkleidete Konstruktionsteile gegen die Einwirkung von Feuer sehr widerstandsfähig zeigen. Vom feuerpolizeilichen Standpunkt aus ist es daher nur zu begrüßen, wenn bei Neu- und Umbauten Holzkonstruktionsteile mit Gips feuersicher verkleidet werden. Es gilt dies besonders für die Dachräume. Gewöhnlich werden die im Dachstuhl gelegenen Räume nicht bewohnt, dafür aber zum Aufstapeln von allerhand, manchmal sehr leicht brennbaren Materialien benützt. Bricht nun in einem solchen Raum aus irgend einem Grunde Feuer aus, so wird dasselbe in den meisten Fällen unbemerkt größere Dimensionen annehmen und die Holzkonstruktion des Dachstuhles zerstören, wenn dieselbe nicht feuersicher geschützt ist.

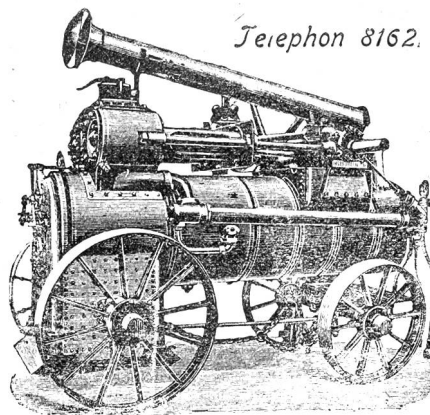
Der in Folgendem kurz beschriebene Versuch, welcher auf Veranlassung der Gips-Union A.-G. in Bey (Waadt) am 12. Oktober dieses Jahres stattfand, hat ebenfalls bewiesen, daß mit Gips sachgemäß ausgebaut Räume einen hohen Grad von Feuersicherheit besitzen.

Als Versuchsobjekte waren zwei Häuschen A und B, bestehend aus Parterre und Dachstock zusammengeführt worden. Die Trennung bildete eine über Dach gehende Mauer aus Gipssteinen. Umfassungswände,



Boden- und Deckenkonstruktionen bestanden aus Holzgerüst. In A wie in B verwendete man zur innern und äußern Verschalung Gipsdielen. Der Parterreboden in B bestand aus armierten Gipsplatten, während der hölzerne Dachboden mit einem Gipsüberguß (Felsenit) versehen war. In A hatte man gewöhnliche tannene Böden gelegt. Eine gewöhnliche Gipslattendecke bildete in A den Abschluß des Parterreräumes nach oben, in B erfüllten den gleichen Zweck armierte Gipshourdis. Die innere Dachverschalung in A bildeten tannene Bretter, in B Gipsdielen. Als Bedachungsmaterial wurden für beide Objekte Falzziegel verwendet. Fenster und Türöffnungen, sowie Lücken in den Dachböden und Dächern ermöglichten eine starke Luftzirkulation.

Am Morgen des Versuchstages stapelte man, den Raumverhältnissen angemessen, in den Parterre- und Dachräumen trockenes Holz, das schichtenweise noch mit Teer und Petroleum übergossen wurde, auf. Nach der Feuerlegung in den Parterreräumen fand sofort eine starke Feuerentwicklung statt. In A sprang das Feuer sofort in den Dachboden über und zerstörte in kurzer Zeit den Dachstuhl sowie die Böden. In B dagegen brannten die Holzvorräte vollständig aus, ohne daß ein Konstruktionsteil angegriffen wurde, auch das Dach blieb vollständig unbeschädigt. Bemerkenswert war die lang-



Telephon 8162.

**Lokomobilen
Dampf-
maschinen**

Kessel

4478

liefern

R. Frorath & Co.

vorm. Ad. Maffei

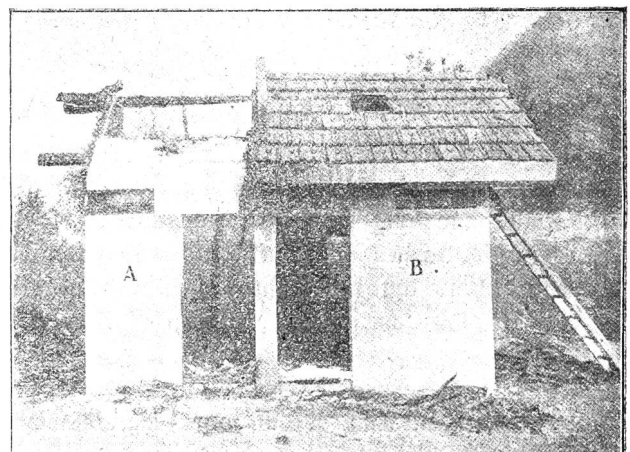
Stampfenbachstr. 17

Zürich

Kaspar Escherhaus

same Feuerverbreitung in B und die Widerstandsfähigkeit der Gipsbaumaterialien, trotz des Bespritzens mit Wasser. Zur annähernden Bestimmung der Temperaturen dienten Segerkegel, die in beiden Häuschen zweckentsprechend verteilt, aufgehängt waren. Schätzungsweise wurden Temperaturen zwischen 1000 und 1100° C erreicht.

Auch dieser Versuch hat also, wie schon gesagt, den Beweis erbracht, daß Räume, welche sachgemäß mit Gipsbaumaterialien ausgebaut sind, auch gegen intensive



Feuereinwirkung lange Zeit Widerstand leisten und so ein Umsichgreifen des Feuers verhüten, bis ergiebige Hilfe auf dem Platze ist.

Zürich, den 15. November 1912.

Adjunkt des Feuerwehrinspektors:
sig.: Furrer.

Installationstechnik.

Bleirohrverarbeitung.

Für alle besseren Installationsarbeiten, welche in Bleirohrleitungen ausgeführt werden, verlangt man heute die aus Amerika und England bei uns bekannt gewordene Bleirohrverbindung mittelst „Plumbe“. Es erfordert dies eine ziemlich lange Übung, um eine solche Rohrverbindung einwandfrei herstellen zu können und ist es wohl auch kaum möglich, daß man nach einer schriftlichen Anleitung allein darin etwas Vollkommenes schaffen kann. Es ist besser, wenn man Gelegenheit hat, einem erfahrenen Arbeiter zusehen zu können und heißt auch hier, daß die Theorie es allein nicht macht.